

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 5

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

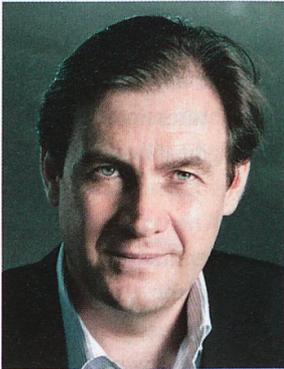
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Health Valley

5 Fragen «Innovation heisst nicht immer Hightech»



Spitex Magazin: Herr Dubuis, warum ist die Genferseeregion auch bekannt als das «Health Valley», ein Magnet für Start-ups in der Medizintechnik?

Benoît Dubuis: Die Genferseeregion stützt sich auf eine lange Tradition im Bereich Medizin und Uhrenmanufaktur. Dieses Know-how hat geholfen, im medizinischen Bereich wichtige Fachkenntnisse zu entwickeln: Miniaturisierung und Präzision, aber auch Komplexität und Zuverlässigkeit spielen eine wichtige Rolle. Auf dieser Grundlage wurden Kompetenzzentren aufgebaut, insbesondere in den Bereichen Chemie, Physik, Werkstofftechnik und Kommunikation. Diese Zentren sind in der ganzen Region verteilt, genauso wie die Universitäten, das EPFL, die Fachhochschulen, das Schweizerische Zentrum für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) in Neuenburg und die verschiedenen Universitätsspitäler. Die vielen Berührungspunkte dieser Standorte schaffen die perfekte Umgebung für Produktentwicklung und innovative Lösungen.

Welche Innovationen könnten ältere Menschen schon bald unterstützen?

Wir sehen drei Haupttrends, die stark mit der Heimautomation verbunden sind: die Entwicklung von Sensoren, die Entwicklung von Systemen, welche mit den von den Sensoren gesammelten Daten arbeiten, und die körperliche Betreuung älterer Menschen zu Hause. Technologien, die das Zuhause interaktiv machen, bieten interessante Funktionen. Die Herausforderung ist, diese Funktionen sicher und unaufdringlich in das Leben der Menschen zu Hause zu integrieren. Das wird die Zahl der Patienten, die sich zu Hause behandeln lassen, stark erhöhen. Mit dem Aufkommen der digitalen Technologie bekommen Patienten eine aktive Rolle in ihrer Therapie und die Medizin wird präventiver, prädiktiver und personalisierter.

Prädiktive Medizin, was heisst das?

Durch die konstante und nahezu automatische Erfassung von Vitalfunktionen und Pa-

tientendaten sowie deren Analyse durch Algorithmen der künstlichen Intelligenz wird es bald möglich sein, den Ausbruch einer Krankheit schon vor dem Auftreten physiologischer Symptome zu erkennen. Der Arzt kann damit seinen Patienten im Voraus behandeln. Medizinische Behandlungen werden schon bald individueller, massgeschneiderter und auch partizipativer werden.

Wirft das auch ethische Fragen auf?

Solche Entwicklungen müssen immer durch ethische Überlegungen begleitet werden. Fragen, welche die Menschenrechte betreffen, werden mit dem technischen Fortschritt immer komplexer. Jeder Kanton verfügt über eine Ethikkommission, die diesem Umstand Rechnung trägt. Viele Institutionen, wie zum Beispiel der Campus Biotech in Genf, verfügen über eigene Spezialisten, darunter auch Philosophen, die sich ethischen Fragen widmen.

Welche Innovationen sind Ihrer Meinung nach für die Spitex zu erwarten?

Innovationen müssen nicht Hightech sein, sondern Bedürfnisse erfüllen. Zu diesem Zweck hat die Fondation Inartis zusammen mit Partnern das Projekt «Challenge» ins Leben gerufen, welches unter Einbezug der kollektiven Intelligenz Innovationen im Bereich der Patientenversorgung fördern will. Eine Initiative, die anregt, Ideen und Projekte miteinander zu verbinden und Innovationen in Produkte und Lösungen zu verwandeln, welche Pflegefachpersonen in ihrer täglichen Arbeit unterstützen.

Interview: Pierre Gumy

www.inartis.ch

www.campusbiotech.ch

Zur Person

Benoît Dubuis ist Gründer der Fakultät für Biowissenschaften an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL). 2013 wurde er zum Direktor der Geneva Biotech Campus Foundation ernannt. Er ist Präsident der Inartis Foundation.